

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emmepegebiet

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halberstadt. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 293

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Freitag, den 15. Dezember

Erscheint wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.80 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Wegen Ausbleiben unseres Berliner Dienstes kann die heutige Ausgabe nur in beschränktem Umfange erscheinen. Die fehlenden Berichte werden in morgiger Nummer nachgeholt.

Vorbildliche deutsche Bauerngesetzgebung

In der Amerikanischen Handelskammer für Deutschland sprach Dr. Winter, Hauptabteilungsleiter für internationale Agrarfragen im Stabsamt des Reichsbauernführers Darré über deutsche und amerikanische Agrarfragen. Dr. Winter führte u. a. aus: Man muß sich im Ausland vor allem darüber klar werden, daß die deutschen Agrarfragen auf Gedankengängen beruhen, die völlig von den im Wirtschaftskreislauf bisher seit etwa 150 Jahren geltenden abweichen. In kurzen Worten lassen sie sich dahin charakterisieren, daß die Landwirtschaft wohl eine gesicherte Ernährungsgrundlage darstellt, nicht aber einen Weg, um sich in kürzerer oder längerer Frist ein Vermögen zu erwerben. Sowohl das neue Erbhofrecht als auch das Reichsnährstandsgesetz und die Verordnungen, die den Weizen- und Roggenpreis stabilisieren, fußen auf diesem, den grundlegenden Unterschied vom vorherigen liberalistischen Denken klar heraushebenden Satz und sind als ein Ganzes zu verstehen. Insbesondere im Hinblick auf die Bemühungen Roosevelts, den amerikanischen Farmer und damit auch die amerikanische Wirtschaft zu retten, muß gesagt werden, daß keine dieser Maßnahmen als Einzelmaßnahme angewendet werden kann, sondern jede von ihnen die Grundlage für die anderen bildet.

Dadurch, daß sich eine Reihe früherer Einfuhrländer während und nach dem Kriege ihre eigene Industrie aufgebaut haben, ist der Überschuss an Industrie-Erzeugnissen unabsehbar geworden. Minister Darré hat dadurch, daß er den Bauern wieder lauffähig macht, auch der Industriebevölkerung Deutschlands geholfen.

Das in der ganzen Welt für die neue Agrargesetzgebung bewiesene Interesse zeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auf dem Gebiete der internationalen Politik diese praktischen Maßnahmen zur Krisenbekämpfung, wie der Reichsernährungsminister voraussah, helfen werden, die einzelnen Völker einander näherzubringen.

Die verschiedenen Handelsvertragsverhandlungen der letzten Monate haben es schlagend bewiesen, daß der Bauer mit seiner tiefen Heimatliebe viel größeres Verständnis für seine Kollegen jenseits der Grenze besitzt als irgendein anderer Zweig der Bevölkerung, der weniger fest im Boden verwurzelt ist. Die konstruktiven Maßnahmen des Darréschen Reformplanes, der übrigens die Grundlage des Nationalsozialismus bildet, gehen sämtlich auf eine friedliche Lösung sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen Probleme der Welt aus und tragen so auch zur Wiederbelebung des Welthandels bei. Die jüngste Annäherung an unsere Nachbarn im Osten läßt dies klar erkennen. Es erscheint sicher, daß daraufhin auch eine bessere Verständigung mit anderen Völkern Europas möglich wird. Ganz besonders muß auf die große Rolle hingewiesen werden, die der Erneuerung des internationalen Vertrauens bei der Wiedererweckung des Welthandels zukommt. Der Mann, der seine Heimatliebe liebt und an ihr in guten und bösen Zeiten festhält, hat keinen anderen Wunsch als den eines dauernden Friedens und einer Festigung der internationalen Beziehungen, weil er ja für den gleichen Wunsch seines heimatliebenden Nachbarn jenseits der Grenzen das beste Verständnis hat. Das ist wohl die erfreulichste Tatsache, die der deutsche Bauer seinen Standesgenossen in anderen Ländern und der Welt im allgemeinen verkünden kann.

Das Wollen der jungen Deutschen.

Die Jugend ist das Gewissen der Nation.

Deutsche Jugend hat sich heute zusammengeschart unter der Fahne des Nationalsozialismus, um zu kämpfen für Heimat, Ehre und Freiheit. Sie hat sich den Glauben an die Größe der Nation und an die Macht des deutschen Volkes erworben und stellt dadurch den Garantien für den Wiederaufstieg unseres Volkes dar. Sie steht in der Idee des Nationalsozialismus die Verkörperung ihres tiefsten inneren Wollens. Sie hat begriffen, daß es nicht darauf ankommt, sich national zu gebärden, sondern daß einzig und allein maßgeblich ist die Leistung, die eines für sein Volk vollbringt. Und das Volk, die große Gesamtheit der Deutschen ist heute auf jeden, aber auch auf jeden einzelnen ihrer Angehörigen angewiesen. Das Volk als Einheit stellt heute die große Forderung auf: Leben verpflichtet! Die Jugend hat diese Forderung voll und ganz begriffen. Und mag auch das Leben für viele einen schweren materiellen Kampf bedeuten, bei dieser Jugend herrscht das Wollen zum Großen, zum Geistigen, zum Idealtätigen. Man kann diesen Jungen heute nicht mehr vorwerfen, daß ihnen Idealismus eine Waise sei. Sie haben bewiesen, daß die Tiefe idealen Wollens durch den Willen eines jeden von ihnen zur Macht kommt: Das neue Deutschland, in dem wir jetzt leben, ist ein Erfolg dieses Wollens.

Stärke und Macht eines Volkes liegen verankert im Blut und in der Ehre. Und „Blut und Ehre“ sind

Todesstrafe gegen van der Lubbe und Torgler beantragt Freispruch für die Bulgaren

Leipzig. Im Reichstagsbrandstifterprozeß beantragte der Oberreichsanwalt am Schluß seines Plädoyers gegen die Angeklagten Marinus van der Lubbe und Torgler die Todesstrafe, für die drei bulgarischen Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff beantragte er Freispruch.

Die Strafanträge haben folgenden Wortlaut:

Ich beantrage erstens, den Angeklagten van der Lubbe schuldig zu sprechen eines fortgesetzten Verbrechens des Hochverrats nach § 81 Nr. 2 und 82 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit drei Verbrechen der schweren Brandstiftung nach § 6 Nr. 3 und § 7 Nr. 2 des Strafgesetzbuches u. eines Versuches der einfachen Brandstiftung nach § 308 des Strafgesetzbuches. Ich beantrage deshalb Anwendung des § 5 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Verhängung und Vollstreckung der Todesstrafe vom 29. März 1933 ihn zur Strafe des Todes zu verurteilen. Zugleich beantrage ich, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuverkennen.

Ich beantrage zweitens, den Angeklagten Torgler schuldig zu sprechen eines fortgesetzten Verbrechens des Hochverrats nach § 81 Nr. 2 und 82 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Brandstiftung nach § 306 Nr. 3 und § 307 Nr. 2 des Strafgesetzbuches und in Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Febr. in Verbindung mit dem Gesetz über die Verhängung und Vollstreckung der Todesstrafe vom 29. März zum Tode zu verurteilen. Zugleich beantrage ich, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuverkennen. Ferner beantrage ich, den Angeklagten van der Lubbe und Torgler die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, soweit sie nicht durch die Verfolgung der Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff entstanden sind.

Weiter beantrage ich, die Angeklagten Dimitroff, Taneff und Popoff von der Anklage des fortgesetzten Hochverrats in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Brandstiftung mangels ausreichenden Beweises freizusprechen. Die durch ihre Verfolgung entstandenen ausschaltbaren Kosten beantrage ich, der Staatskasse aufzuerlegen.

Die Kampfbegriffe der nationalsozialistischen Jugend und zugleich die Grundbedingung ihres gemeinsamen Wollens und Handelns. Das Blut verbindet uns mit denen, die in grauer Vorzeit für die Größe und Macht des nordischen Staates gekämpft haben, wie mit denen, die in Zukunft für dieses Ziel arbeiten. Dies Wissen gibt der Jugend unbändige Kraft, immer und immer wieder den Kampf gegen die Feinde der Idee aufzunehmen. „Die Ehre kann man nur einmal verlieren.“ Des großen Strategen Clausewitz großes Wort besitzt auch heute noch seine vollste Gültigkeit. Ein Volk, das seine Ehre ganz verloren hat, wird diese Schande nie mehr aus dem Buch der Geschichte entfernen können. — Blut und Ehre sollen ein heiliger Begriff für die gesamte Nation werden, denn nur dann, wenn sich ein jeder diesen Begriffen verantwortlich fühlt, wird das Ansehen der Nation wachsen und der Staat seine Stellung in der Welt sichern können. Die deutsche Jugend aber, die wird nicht ruhen noch rasten, bis auch das geringste Übel, das den Ruf des Volkes schädigt, durch Leistungen ausgeglichen ist.

Die Jugend ist das Gewissen der Nation. Wehe dem Volk, das ihr Vertrauen verloren hat, denn sie besitzt jenes ureigene Gefühl, das scharf trennt zwischen Recht und Unrecht, zwischen Ehre und Ehlosigkeit. Junge Menschen wollen aus sich heldenhafte Männer schaffen, Gestalten, die einmal in den Kampf um die deutsche Zukunft helfend eingreifen können. Sie hängen nicht dem nach, was zurückliegt, sondern dem, was da kommt. Sie wissen, daß der Kampf um das Dasein durch die Zukunft gestaltet wird. Sie haben das unvernünftige Vertrauen auf andere, denn nur Selbstverantwortung kann sie ihrem Ideal näherbringen.

Sie leben hoffnungsfreudig in die Zukunft mit dem heiligen Willen: „Deutschland, nur Deutschland!“

Gemeinschaft und Gesellschaft.

Die Entwicklung des ständischen Gedankens.

In der Deutschen Hochschule für Politik sprach der Leiter des Staatsbürgerkundlichen Seminars, komm. Oberstudiendirektor H. Gerth, über „Die Entwicklung des ständischen Gedankens“. Der Vortragende wog zunächst die individualistischen und universalistischen Theorien über den Staat gegeneinander ab und kam zu dem Ergebnis, daß der Staat auf den Ständen aufgebaut sein müsse, die nichts anderes bedeuten als organische Eigenformen der einzelnen Lebenskreise, möge es sich um geistige oder wirtschaftliche Gebiete handeln. Er bekannte sich zu dem Gedanken des ständischen Aufbaues und sah im Stande eine Leistungsgemeinschaft, die auf der Lebensgemeinschaft begründet sei. Der Vortragende gab dann einen Überblick über die ideengeschichtliche Entwicklung des ständischen Gedankens von Platon im Altertum über die Germanen bis zu Hegel, Nietzsche, Fichte u. a. m. und führte in diesem Zusammenhange Zitate aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ an, die sich in derselben Richtung bewegen. Das große Staatsgebilde der Spartaner, aber auch das der Griechen und Römer hätte zu zerbrechen angefangen, erst als man dort die rassenmäßigen Grundlagen und Gliederungen aufgab.

Er beleuchtete die Gedankengänge, die uns heute die organische Staatsauffassung in einem neuen Licht erscheinen lassen, und betonte dabei, daß die Forderung nach ständischer Gliederung ein wesentlicher Bestandteil der universalistischen Staatsauffassung des Nationalsozialismus sei. Der nationalsozialistische Staat, der die totale Lebensform eines Volkes darstelle, fasse Menschen mit bestimmtem, gleichgerichtetem Handeln zu Ständen zusammen und verhalte auf diese Weise, daß

Menschen Dinge beurteilen, die nach der Art ihrer Erziehung und ihrer Tätigkeit davon nichts verstehen. Während die Gesellschaft frei im Raume schwebt und keine Geschichte kenne, könne man die Gemeinschaft als das Symbol der Ewigkeit auf Erden bezeichnen. Der ständische Gedanke zeige in seiner praktischen Durchführung die richtige Erkenntnis von der Ganzheit des Lebens und sei das Symbol für seine organische Bedingtheit. Der Gemeinschaftsgedanke müsse, so betonte der Vortragende zum Schluß, so verbessert werden, daß er in Zukunft jede drohende Erstarrung der Stände zu Kasten und Klassen verhindere. Der Nationalsozialismus werde seine Aufgabe restlos und für die europäischen Länder in vorbildlicher Weise lösen.

Erwachendes Schweden?

Der schlimmste Feind ist die jüdische Presse.

Als kürzlich schwedische Nationalsozialisten als Protest gegen die marxische Grabhändlung an Karin Görings Grab einen Kranz niederlegten und eine Wache zum Schutze stellten, wurde die deutsche Öffentlichkeit auf das Vorhandensein dieser Partei aufmerksam. Da ist es von Interesse, einiges über diese junge politische Bewegung Schwedens zu wissen.

Eine faschistische Bewegung gibt es in Schweden seit 1922, doch spielte erst die im Jahre 1925 von Furugard und Lindholm gegründete NSAP. (Nationalsozialistiska Arbetarepartiet) im politischen Leben eine Rolle. Im Januar dieses Jahres zählte diese Partei 300 eingeschriebene Mitglieder. Doch trennten sich zu dieser Zeit die beiden Gründer, und Lindholm baute mit anfänglich 600 Freunden die Bewegung neu auf, die sich unter seiner Führung vervielfachte und heute 6000 Mitglieder zählt. Dabei muß betont werden, daß Furugard, der durch seinen persönlichen Lebenswandel die Partei vor der Öffentlichkeit lächerlich machte, keine Rolle mehr spielt und sich nur auf etwa 300 Anhänger stützt.

Mit der Überwindung der Führerkrise ist damit die Bewegung in ein entscheidendes Stadium getreten und hat durch Lindholms Führereigenschaften einen bedeutenden Auftrieb bekommen. Sven Olov Lindholm, ehemaliger Gefreiter der schwedischen Armee, ein junger Mann von 33 Jahren, ist ein glänzender Redner. Sein Hauptquartier befindet sich nicht in der Hauptstadt, sondern im Zentrum des antisemitischen Westens, in Göteborg. Von dort aus bereist er das Land und rüttelt in unzähligen Versammlungen seine Landsleute auf.

Schwedens Nationalsozialisten haben mit ganz ähnlichen Widerständen zu kämpfen, wie wir es hatten. Ihr schlimmster Feind ist eine Presse, die vollkommen unter jüdischer Kontrolle steht. Ein gewisser Herr Bonnier, der früher Schach hieß und als Galizier kam, ist der allmächtige Zeitungsherr. Abgesehen von Deutschland die irrtümliche Meinung, Schweden sei so gut wie judenrein. Demgegenüber sei daran erinnert, daß es in Schweden etwa 30 000 Juden gibt, die mit den mindestens 5000 jetzt hinzugewanderten deutschen Juden bei einer Bevölkerung von sechs Millionen fast denselben Prozentsatz ausmachen wie im Deutschen Reich. Allerdings stehen die Juden als Drahtzieher mehr im Hintergrund. Gegen diese Finanzmacht hat Lindholms Bewegung mit einer einzigen kleinen Zeitung anzukämpfen, dem „Svenske Nationalsozialisten“, der in einer Auflage von 15 000 als Wochenblatt erscheint. Die Mittel, mit denen gegen die Nationalsozialisten gekämpft wird, kommen uns ganz bekannt vor: Entweder verschweigt man ihre Existenz ganz, oder man kündigt Versammlungen des verflochtenen Furugard an, weil man genau weiß, daß dieser Mann eine lächerliche Rolle spielt und man damit die Bewegung in Mißkredit bringt.

Aber der Kampf geht zuversichtlich weiter, und die NSDAP. hofft, bei den Gemeindevahlen im April 1934 einen bedeutenden Prozentsatz der Stimmen zu erhalten. Die Aufklärung macht unter den durchaus nicht prosemittisch eingestellten Schweden rasche Fortschritte, und geradezu in den letzten Monaten ist hier viel erreicht. Auch hofft man auf baldige Reichstagswahlen, da die gegenwärtige marxistische Regierung an dem Problem der 400 000 Arbeitslosen scheitern wird.

Von besonderem Interesse ist, daß es in Berlin eine Ortsgruppe der NSDAP. mit 154 Mitgliedern gibt, womit etwa die Hälfte der Berliner schwedischen Kolonie erfasst ist. Im ganzen Reich zählt man 450 eingeschriebene Mitglieder. Die Berliner Ortsgruppe hat eine auch für uns wichtige Aufgabe: Der Leiter Ernst J. Persson ist unermüdet tätig, Berichte und Dokumente über die wahren Zustände in Deutschland in die Heimat zu schicken. Schwedische Studenten, die hierher zum Studium kommen, werden als Propagandisten ausgebildet, um bei der Rückkehr aufklärend zu wirken; auch haben in der letzten Zeit reisende Kaufleute viel zum Verständnis der deutschen Zustände in Schweden beigetragen. Dabei sei auch hier ausdrücklich betont, daß die deutsche Regierung die schwedischen Nationalsozialisten in keiner Weise unterstützt.

Die schwedischen Nationalsozialisten tragen ein ähnliches Abzeichen wie wir, eine rote Binde mit gelbem Hakenkreuz im blauen Feld. Auch ihre Uniform, ebenfalls braun, sieht der unseren sehr ähnlich. G. S.

Vom Hanffried zum Drahtseil.

Am 23. Juli 1934 werden hundert Jahre vergangen sein, seit der königliche Großbritannisch-Hannoversche Oberbergbau-Wilhelm Julius August Albert in Clausthal die Eisendrahtseile, deren Herstellung er von Anfang des Jahres 1834 an erbacht und durchgeführt hatte, im Schacht der Grube Karoline bei Clausthal zum erstenmal zur Erzförderung verwendete.

Der Gedanke, Eisendrähne zu einem Seile zusammenzudrehen, war Albert nicht zufällig gekommen. Zehn Jahre aufreibender Beschäftigung mit den Räten der Oberharzer Schachtförderung waren vorangegangen. Die Oberharzer Schächte hatten Tiefen von 400 bis 600 Meter erreicht und sogar überschritten. Es ist begreiflich, daß die zur Förderung bis dahin verwandten Eisenketten und Hanffseile bei solchen Tiefen den betrieblichen Anforderungen nicht mehr genügen konnten. Die täglich sich ereignenden Brüche, oft verbunden mit Opfern an Menschenleben, ließen die ernste Sorge entstehen, ob der Bergbau nach der Tiefe überhaupt noch weiter fortgesetzt werden könne. Man war gezwungen, unter allen Umständen einen Ersatz für die Ketten und Seile zu finden.

Schon die ersten Versuche mit kurzen nach der Art von Hanffseilen zusammengedrehten Eisendrähnen ergaben, daß Seile solcher Art genügende Biegsamkeit und Biegezugfestigkeit besaßen. Schwierigkeiten bereiteten zu Anfang nur die Seile, mit denen das Seil eingehängt werden mußte. Nach ihrer Vervollkommenung ergab sich, daß ein Probeseil nach dreimonatiger Benutzung nicht die geringste Veränderung zeigte. Ebenso war dieses Seil bei wiederholtem Einhängen der Tonne in dem Schacht unbeschädigt geblieben.

Bei der Anfertigung der ersten Seile, die zur damaligen Zeit größtenteils in den Gruben selbst vorgenommen wurde, ergaben sich große Schwierigkeiten, da die Drähne die Neigung hatten, sich zu verwirren, außerdem nur 20 bis 60 Meter lang waren und daher innerhalb des Seils immer von neuem zusammengefügt werden mußten, ohne daß darunter die Tragfähigkeit leiden durfte. Nachdem die Herstellung mit Unterstützung tüchtiger Mitarbeiter gelungen war, wurden am 22. und 23. Juli 1834 die ersten Drahtseile aufgelegt. Sie bewährten sich glänzend. In wenigen Jahren wurden alle Hauptschächte des Oberharzes damit ausgerüstet. Neben bedeutender Ersparnis im Betriebe ging auch eine wesentliche Erhöhung der Betriebssicherheit aus ihrer Anwendung hervor.

Der Erfolg war überraschend. Besucher stellten sich von nah und fern in großer Zahl in Clausthal ein und wurden über alle Einzelheiten der Neuerungen bereitwillig unterrichtet; der Gebrauch der Drahtseile breitete sich im In- und Auslande schnell aus.

Wenn auch nach neueren Feststellungen anerkannt werden muß, daß Albert Vorgänger gehabt hat, die schon früher Metalldrähne zu Seilen verarbeitet, so muß hervorgehoben werden, daß deren Leistungen bald wieder vergessen worden sind. Albert allein hat das Verdienst gehabt, die Herstellung technisch so durchzubilden, daß die Drahtseile in kurzer Zeit weite Verbreitung auf allen Gebieten der Technik finden konnten.

43 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Ausfuhr um 11,5 Prozent gestiegen.

Die Außenhandelsbilanz des Deutschen Reiches schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 43 Millionen gegen 98 Millionen Mark im Vormonat ab. Die Einfuhr betrug 351 Millionen Mark, sie ist gegenüber dem Vormonat um 4 Millionen Mark, also etwas mehr als 1 Prozent, gestiegen. Im ganzen dürfte die Einfuhrentwicklung im November ungefähr der Saisonentwicklung entsprechen. Im einzelnen ergeben sich jedoch Abweichungen von der Entwicklung in den Vorjahren. So ist die Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Oktober unverändert geblieben, obwohl hier in fast allen Vorjahren die Einfuhr stärker zunahm. Gestiegen ist von Oktober zu November lediglich die Lebensmitteleinfuhr, was jahreszeitlich nicht zu erwarten war. Die Ausfuhr belief sich im November auf 394 Millionen Mark; sie ist gegenüber dem Oktober, in dem sie den höchsten Stand des laufenden Jahres erreicht hatte,

um 51 Millionen Mark, also 11,5 Prozent, gestiegen. Der Menge nach ist der Rückgang etwas geringer, da die Ausfuhrpreise weiter rückläufig waren. Zum Teil ist die Ausfuhrgehaltung im November jahreszeitlich bedingt; allerdings geht die Abnahme diesmal weit über den Durchschnitt vergangener Jahre hinaus. Besonders stark hat, soweit sich dies bereits übersehen läßt, der Absatz nach Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika abgenommen.

Der deutsch-russische Handelsverkehr schließt, da der Rückgang der Ausfuhr rund ein Drittel betrug, erstmalig mit einem stärkeren Passivsaldo für Deutschland ab.

Ein erfreulicher Erfolg.

Die Arbeitslosenzahl von 1930 wieder erreicht!

Der „Informationsdienst (Amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront)“ meldet: Das Ergebnis der Zählung der Arbeitslosen für Ende November brachte eine große Überraschung. Mit 3,71 Millionen beschäftigungslosen Personen hat die Arbeitslosenziffer zu diesem Zeitpunkt nicht nur die beiden Vorjahre unterschritten, sondern sogar fast die Arbeitslosigkeit des Jahres 1930 (3,699 Mi.) erreicht. In diesen statistischen Zahlen spiegelt sich eine sehr schöne Anerkennung der raschen Arbeitsbeschaffungspolitik unserer Reichsregierung.

Dr. Schmitten's Englandreise.

Besuch des Reichswirtschaftsministers bei Macdonald und Simon.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitten benützt seine Anwesenheit in London, um die Bekanntschaft einiger Kabinettsmitglieder zu machen und mit ihnen die persönliche Fühlung aufzunehmen. In diesem Rahmen besuchte er am Donnerstag den Ministerpräsidenten Macdonald und den Außenminister Sir John Simon. Am Freitagnachmittag wird er mit Handelsminister Runciman zusammentreffen. Am Freitagabend gibt der deutsche Votschafter ein einfaches Essen in der Votschaft, zu dem der Präsident des Staatsrats, Baldwin, und Handelsminister Runciman, der Landwirtschaftsminister Elliot, der Staatssekretär für Ueberseehandel, Mac Colville, sowie einige Wirtschaftler, Bankiers und Industrielle eingeladen sind. Es finden weder politische, noch wirtschaftliche Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Besuch des Reichswirtschaftsministers statt.

Kommunisten für Rückgliederung des Saargebiets an das Reich.

Bedeutende Entschließung in Ludweiler.

Eine bedeutungsvolle Gemeinderatsitzung fand in dem vom Kommunismus stark beherrschten Ludweiler im Warndtgebiet statt. Der kommunistische Gemeindevorsteher Reinhardt gab eine Erklärung ab, in der er sich namens seiner Parteigenossen ganz unzweideutig für die Rückgliederung des Saargebietes zum Reich aussprach. Der Völkerrund, dem das Saargebiet zu treuen Händen unterstellt ist, sei nichts anderes als ein Sachwalter des französischen Imperialismus und darüber hinaus der Siegerstaaten aus dem Weltkrieg. In der ganzen Welt gebe es nirgendwo ein kulturell hochstehendes Volk, das wie die Saardeutschen wirtschaftlich und politisch geknechtet sei. Die Erklärung klang aus in die Forderung: geschlossene Rückgliederung des gesamten Saargebietes. Auch nicht der geringste Teil dürfe abgetrennt werden, da der abgetrennte Teil ein dauernder Zankapfel werden müßte. Schließlich protestierte der Gemeinderat gegen die neuen Bestimmungen der Regierungskommission. Die Erklärungen wurden fast einstimmig angenommen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 15. Dezember 1933.

Die Sinnbilder des Advents.

Die Gärtner haben in den letzten Tagen viel zu tun gehabt. Sie müssen die zahlreichen Anforderungen ihrer Kunst auf Adventskränze befriedigen. Waren bis dahin noch die bunten Sträuße an der Tagesordnung, die sich aus dem vielfarbigem Laub der Herbstbäume, besonders auch einiger bei uns eingebürgerten ausländischen Eichenarten herstellen lassen, so tritt jetzt das Grün wieder in sein Recht. Davon abgesehen ist die Herstellung der Adventskränze sehr mannigfaltig. Es hat da wohl jede Gegend ihre eigenen Überlieferungen, manchmal sogar jedes Haus, indem Wert darauf gelegt wird, den Adventskranz so zu gestalten, wie es in der Familie seit Großvaters- oder Gedenzeiten üblich war. Neuerdings aber haben die Kunstgewerber sich der Sache mit eigenen Entwürfen angenommen, und die Auswahl in den Auslagen mancher Gärtnereien ist sehr vielfältig.

Nicht ganz so verbreitet wie der Adventskranz ist der Adventsapfel, dessen Gebiet namentlich das deutsche Land dies- und jenseits der Grenze der Mittelgebirge umfaßt, die sich von Schlesien bis nach Bayern hinziehen. Auch hier beobachten wir eine unverkennbare Mannigfaltigkeit in der gewählten Form des aus einem Apfel, einem Licht und einem oder ein paar Zweiglein Grün hergestellten Sinnbildes. Es kommt auch hier vor, daß die Anordnung von einem Dorfe zum anderen wechselt, worauf die volkstümliche Wissenschaft neuerdings aufmerksam geworden ist, welche diese Formen zu sammeln begonnen hat.

Es gibt aber noch zwei andere Advents-Sinnbilder, die nur in einem beschränkten Kreise bekannt sind, obwohl sie neuerdings, seit die Volkskunst wieder ihre gebührende Beachtung findet, auf vielen Ausstellungen zu sehen sind. Das ist einmal der Adventsleuchter, oft ganz einfach in der Form eines Wand- oder Stehleuchters hergestellt, aber so, daß er ebenfalls mit einem Tannenreis geschmückt werden kann und erst dann seine ganze Schönheit erhält. Und das ist andererseits dieser Leuchter in Gestalt eines Engels mit ausgebreiteten Flügeln oder einer Hausfrau, oder schließlich eines Bergmannes. In der letzteren Gestalt kommt er namentlich aus den Schnitzerdörfern des Erzgebirges, aus Fichtenholz geschnitten und buntfarbig bemalt. Seine Vorbilder sind sehr alt, wie man oft der längst aus dem Gebrauch gekommenen Knappentracht ansehen kann. Auch die Wand- und Stehleuchter gehen auf alte überlieferte Formen zurück, zuweilen deutlich auf das Barock, oder noch viel frühere Anregungen, ein Beweis für die Treue, mit der die Volkskunst an dem festhält, was ihr einmal lieb geworden ist. — Aber ob Kranz, ob Apfel oder Leuchter, die Hauptsache ist doch, daß dieses schöne Erbgut nicht mehr in Gefahr ist, zur Museumsrarität zu werden, sondern daß es gerade in diesem Jahre wieder lebendiger Besitz des ganzen Volkes zu werden begonnen hat, daß sich so kräftig seiner Gemütswerte und der Art seiner Väter bemut.

—* Bekanntmachung betr. Weihnachtsfeiern. Auf Veranlassung der Gauleitung der NSDAP. werden hiermit für den Kreis Altena i. W. Weihnachtsfeiern sämtlicher Verbände und Vereine, sowie der NSDAP und deren Organisationen bis zum 1. Weihnachtstage grundsätzlich

unterjagt. Bereits erteilte Genehmigungen sind hiermit aufgehoben. — Durch obige Anordnung soll das Weihnachtsfest, das im Laufe der letzten Jahre in erhöhtem Maße in die Öffentlichkeit getragen und dadurch veräußert wurde, wieder in die Familie zurückverlegt werden. Das Weihnachtsfest und sein Symbol der Weihnachtsbaum darf nicht zu Reklame- und Vergnügungszwecken herabgewürdigt werden. Die Polizeibehörden haben darauf zu achten, daß Weihnachtsbäume in Schaufenstern, in öffentlichen Lokalen und an ähnlichen Orten nicht aufgestellt werden. — Weihnachten ist das Fest der Kinder. Die Erwachsenen haben kein Recht dazu, den Kindern mit rauher Hand die Vorfreude zu zerstören, und den Zauber des Lichterbaumes auf die Gasse zu zerren.

—* Der Saatenstand Anfang Dezember 1933. Für den Kreis Altena wurden von den Vertrauensleuten nachstehende Durchschnittsnoten abgegeben: (2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering). Winterweizen 3,0 (im Reg.-Bez. 2,6 in Preußen 2,7), Winterroggen 2,2 (im Reg.-Bez. 2,4 in Preußen 2,6); Wintergerste 2,5 (im Reg.-Bez. 2,3 in Preußen 2,6); Junger Klee 2,4 (im Reg.-Bez. 2,6 in Preußen 3,0); Viehweiden 2,8 (im Reg.-Bez. 3,0 in Preußen 3,1).

—* Neue Bestimmungen für Fahrtrichtungsanzeiger. Kraftfahrer, Achtung! Ab 1. Januar 1934 nur gelb-rotes Licht. Gemäß den Bestimmungen der Kraftfahrzeugverordnung vom 15. 5. 1932 hat der Führer eines Kraftfahrzeuges anderen Personen die Absicht des Anhaltens durch senkrecht gehaltenes des Armes, die Absicht des Ummendens und des Verlassens der bisher verfolgten Fahrtrichtung durch wagerechtes Halten des Armes in der Richtung des Wechsels rechtzeitig zu erkennen zu geben. Die Zeichen können auch mit einer mechanischen Einrichtung abgegeben werden, die nach Erfüllung ihres Zweckes wieder ausgeschaltet werden muß. Ist das Abgeben von Armzeichen wegen der Bauart des Kraftfahrzeuges nicht möglich und eine mechanische Einrichtung nicht vorhanden oder nicht betriebsfähig, so kann das Abgeben von Zeichen unterbleiben; in diesem Falle ist der Führer beim Anhalten, Ummenden und Verlassen der bisher verfolgten Fahrtrichtung zu besonderer Vorsicht und Rücksicht dem sonstigen Verkehr gegenüber verpflichtet. Bei Verwendung einer mechanischen Einrichtung zum Anzeigen der beabsichtigten Aenderung der Fahrtrichtung (Fahrtrichtungsanzeiger) darf nur gelb-rotes Licht benutzt werden. Eine Einrichtung zum Anzeigen der beabsichtigten Aenderung der Fahrtrichtung muß so beschaffen sein, daß das Zeichen in eingeschaltetem Zustande an der Seite des Kraftfahrzeuges, nach der abgelenkten Richtung, erscheint, dabei den Umriss des Kraftfahrzeuges verändert, für den Führer wahrnehmbar, von vorn und hinten sichtbar, jedoch in ausgeschaltetem Zustande unsichtbar ist. Fahrtrichtungsanzeiger, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, dürfen ab 1. Januar 1934 nicht verwendet werden.

Halver

—) Versammlung der Ortsbauernschaft. Wir weisen auf den Vortrag über das Reichserbhofgesetz hin. (Siehe heutige Anzeige.)

Breckerfeld

—f Ein Flugzeug landete gestern nachm. gegen 3,30 Uhr auf der Weide des Landwirtes Unterberg an der Delle. Anwohner der Delle konnten mit Interesse beobachten, daß ein ziemlich tief fliegendes Flugzeug einen Landungsplatz suchte. Es handelte sich um ein kleineres Modell, welches die Strecke von Dortmund nach Köln fliegen wollte. Das Flugzeug hatte die Fahrtrichtung verloren. Bei der glücklichen Landung hatten sich trotz der Kälte viele Neugierige eingefunden. Nachdem der Führer nähere Erkundigungen eingezogen hatte, ging der Weiterflug glatt von statten.

Kierspe-Whf.

—b Zu einer schlichten, aber stimmungsvollen und harmonischen Adventsfeier vereinigte sich die hiesige NS-Frauensschaft im Saale des Hotel Cramer. Erfreulicherweise waren auch die fördernden Mitglieder fast vollständig erschienen, sodaß die zahlreichen Tische besetzt waren. Bei strahlenden Adventskerzen mündete der gestiftete Kuchen vorzüglich. Mit dem Choral „Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit“ wurde die Feier eingeleitet. Die Leiterin Frau Bremder sprach begrüßende Worte an die Teilnehmerinnen. Vortrefflich gespielte Musikstücke und Solosänge wechselten mit gemeinschaftlichen Liedern ab. Den musikalischen Teil bestritten freundlicherweise Albert Menn (Klavier) und G. Böring (Violine). Bald wurden 5 riesige Pakete hereingetragen und zur allgemeinen Überraschung erschien auch der Nikolaus persönlich, um allen Teilnehmerinnen ein Paketchen zu überreichen. Nach dem Kaffeetrinken sprach die Kulturreferentin Fräulein Wienbruch über deutsche Weihnachtsitten und Gebräuche. Eine lustige Verlosung und eine Versteigerung von nützlichen Sachen steigerte die Freude und die Heiterkeit. Nachdem die Leiterin noch einen kurzen Überblick über die Arbeiten der Frauenschaft gegeben hatte, trennte man sich in dem Bewußtsein, einen schönen Abend im Kreise gleichgesinnter Volksgenossinnen verbracht zu haben.



Am Stammtisch der Mißvergnügten.

»Hab ich's nicht immer gesagt? Es muß etwas geschehen, hab ich gesagt; aber so mit der Sammelei, das ist denn doch zu toll. So'n Dammerschoppen kostet uns'reinen so schon genaugle«

Umtsvertretung Lüdenscheld.

— Lüdenscheld, 14. Dez. Die gestrige kurze Sitzung der Umtsvertretung hatte sich zunächst mit der Abnahme der Jahresrechnung 1932 zu befassen, die durch den von der Vertretung bestimmten Prüfungsausschuss geprüft worden war. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 110.537,53 RM und in Ausgabe mit 69.242,19 RM ab, sodaß ein Ueberschuß von 16.295,34 RM verbleibt, der auf die Rechnung des Jahres 1933 vorgetragen worden ist. Irgegendwelche Beanstandungen waren nicht gemacht worden, infolgedessen wurde die Rechnung ohne weitere Erörterung abgenommen.

Der Fabrikant Paul Schulte in Verse ist von seinem Amte als Vorstandsmitglied der Umtsparskasse zurückgetreten. Er war von der Umts- und Gemeindevertretung in Verseid vorgeschlagen worden. Dieselben Vertretungen hatten nunmehr den Bürgermeister Dames in Verseid in Verseid gebracht, der auch gewählt wurde.

Weiterhin waren für den Fürsorgeausschuss Bach und Erbschlag zu tätigen. Der Hauptauschuss hatte beschlossen, für den ausgeschiedenen Umtsverwalter Konrad Schupp in Mühlenrahmede den Kaufmann Richard Solmecke in Mühlenrahmede vorzuschlagen; für den ausgeschiedenen Landwirt Fritz Reinecke in Ervinghausen schlug der

Gemeindevorsteher Rimm (Dah'erbrück) als Ersatzmann Felix Reinecke in Erbederhammer vor; für den ausgeschiedenen Albert Borlinghaus in Stüttinghausen war Andreas Schott in Melle vorgeschlagen und für diesen, der bisher Erbschlag war, Karl Bafsen aus Melle. Die Vertretung prüfete den Vorschlag bei. — Auf eine Anfrage, ob die Fürsorgeausschüsse noch weiterhin bestehen bleiben, oder ob nicht deren Arbeiter durch die NSB. übernommen werden sollten, erwiderte der Bürgermeister, daß die Aufgabe beider verschiedene seien. Daher müssen die Fürsorgeausschüsse weiterhin vorhanden sein.

Außerhalb der Tagesordnung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß die Garantiefirma der Baufirma für die Betonstraße der Straße Lüdenscheld—Münsterhof bereits im vorigen Jahre abgelaufen sei. Es sei zweckmäßig, die Unterhaltungsarbeiten jedoch weiterhin der Baufirma zu übertragen, und zwar für die Zeit von 5 Jahren. Die Unterhaltungskosten haben die Belegenheitsgemeinden Lüdenscheld und Lüdenscheld zu tragen. Die Vertretung war damit einverstanden, jedoch soll wegen des für eine Einheit zu berechnenden Betrages noch näher mit der Firma verhandelt werden.

Die Eröffnung der Westfälischen Provinzialsynode.

Rede des Präses D. Koch und des Kirchenministers Prof. Dr. Beyer. — Keine Reaktion, sondern wesensgemäßer kirchlicher Neubau: im geeinten Volk eine echte Kirche. — Schluß mit den Diffamierungen.

— (we) Dortmund, den 13. Dez. 1933.

Am Mittwoch, dem 13. Dez. nachm. wurde in Dortmund im großen Saal des Reinoldiums die außerordentliche westfälische Provinzialsynode eröffnet. Neben den 144 Mitgliedern füllten über 300 Gäste den Saal und die Tribüne bis auf den letzten Platz. Durch den Raum schwingt spürbare Spannung. Die starken Auseinandersetzungen der letzten Monate lassen lebhaftes Aussehen erwarten.

Schriftlesung und Gebet eröffnen die Tagung. Danach leitet der Präses der Synode, D. Koch-Dehnhagen, die Verhandlungen mit einer großen Rede ein. Die Einberufung sei noch niemals so nachdrücklich und von so vielen Seiten gefordert worden. Begründet sei sie durch die in den bisherigen Richtlinien für die neue Kirchenverfassung gegebene Gefährdung der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung und des in ihr gegebenen wertvollen Erbes. Schematische Uniformierung habe dadurch droht, daß das im Rahmen des Staates notwendige und keinem Zweifel unterliegende Führerprinzip mechanisch in den Raum der Kirche übertragen werden sollte. Beide dürften niemals miteinander verwechselt werden. Für die Leitung des Staates sei das unbedingte Führerprinzip in seinem Wert bewiesen. Der kirchliche Führer habe Autorität nur in so weit, als er das Amt der Verkündigung recht ausrichtet. Eine unbedingte Bindung an seine Person aber gebe es im Rahmen der Kirche nicht. Ein Bischofsamt, das dem staatlichen Führerprinzip nachgeordnet werde, sei daher abzulehnen. Die zweite Begründung zur Einberufung der Provinzialsynode sei durch die Vorgänge im Berliner Sportpalast gegeben. Es sei dadurch klar geworden, zu welchen Folgerungen die Rede vom „Apostatischen Christentum“ führen müßte. Zu der dadurch entstandenen Gefahr für die Bekennnisgrundlage der Kirche müsse die Provinzialsynode ein deutliches Wort sprechen.

Dabei vertrete es sich um selbst, daß es sich bei den Zielen der Synode nicht um eine Wiederherstellung des Vergangenen und um Reaktion handle. Man bejahe vielmehr von Herzen die durch den neuen Staat gegebenen neuen Aufgaben und erstrebe mit allem Ernst wirkliche Verbundenheit mit dem durch den Nationalsozialismus geeinten Volk. Die soeben erfolgte Reichstagsöffnung habe das Bild des einen Volkes und des einen Willens und des einen Führers gezeigt. Und es sei das Gebot der Kirche, daß Gott den Führer segne, der dem Volk den Weg in die Freiheit schlagen wolle. Sie wolle dem Führer in seinem Werke helfen, durch die Botschaft von Christus, den Gebot des Geistes und der Kraft. Aus diesem Grunde bejahe sie mit voller Freude die Forderung einer volkshohen Volksemission, die in Westfalen seit Jahren nach Kräften gefördert worden sei. Diese müsse aber kompromißlos die Predigt des Evangeliums sein, daß nach Christi Wort aller Kreatur gelte und auch den nordischen Menschen als Sünden unter die Gnade Gottes stelle. Die Botschaft könne nicht von Mächtegeiern sondern nur von freien Dienern

Christi ausgerichtet werden. Die Christen seien Christi Soldaten und ihre Oble die Heilige Schrift.

Der Präses begrüßte sodann den Vertreter des Reichsbischofs Mitglied des Geistlichen Ministeriums Prof. Dr. Peyer, den Präses der Generalsynode Präsidenten des Ebd. Oberkirchenrates Dr. Werner und den Oberkonsistorialrat Thom vom Ebd. Oberkirchenrat Berlin. Die Anwesenheit dieser Herren zeigt die Bedeutung, die der Tagung der Westfälischen Provinzialsynode in Berlin beigemessen wird. Ferner wurde Bischof Adler-Münster und als Vertreter der Theologischen Fakultät Münster Prof. Dr. Schmitz begrüßt. Der Vertreter des Reichsbischofs Prof. Dr. Beyer überbrachte dessen Wünsche für die Tagung der Synode und nahm dann in ausführlicher Rede Stellung zur kirchlichen Lage. Dem großen Umbruch in der Kirche sei eine ebenso große Enttäuschung gefolgt. Es sei aber die Überzeugung des Reichsbischofs, daß der Bruch in der Kirche nur durch rücksichtslose Offenheit überwunden werden könne. Zu diesem Ziel müsse die unerbittliche Diffamierung des Gegners nunmehr endgültig ein Ende finden. Die Reichskirchenregierung sehe sich zunächst vor einer dreifachen Aufgabe. Sie müsse 1. den ersten Anstoß der kirchlichen Entwicklung wiederherstellen, von dem die ganze Bewegung des kirchlichen Lebens seit dem Frühling ausgegangen sei. Das bedeute, daß sie mit Entschlossenheit versuche, zwischen dem radikal anders gewordenen Staat und der bisher wenigstens äußerlich geeinten evang. Kirche in Deutschland auch ein grundsätzlich neues Verhältnis herzustellen. Staat und Kirche seien nach evangelischem Verständnis als Ordnungen Gottes aufeinander angewiesen. Der gelegentlich schon wieder auftauchenden Lösung „Religion sei Privatangelegenheit“, achte es den richtigen Satz entgegenstellen: die Kirche ist Volksangelegenheit. — Die 2. Aufgabe sei, dem Willen des Führers zu entsprechen und eine wirklich geeinte und geschlossene Kirche zu verwirklichen. Das fordere mit dem Führer auch die geschichtliche Stunde. Diese Einheit müsse durch die Sammlung im Glauben um eine zielbewußte Führung, im Gehorsam gegen den einen Herrn der Kirche und in Verantwortung vor dem deutschen Volk zur Tat werden. — Als dritte notwendige Aufgabe sei dann der planmäßige und kraftvolle Einsatz aller evangelischen Kräfte zum Dienst und zur Mission am Volke anzusehen. Man wünsche in der Reichskirchenleitung dringend, daß die lebendige Kirchenprovinz Westfalen ihre Erfahrungen hierfür zur Verfügung stelle. Es müßten dann die kirchlichen Formen der Verkündigung gesucht werden, die den Menschen gerecht werden, die unter dem Gesetz des nat.-soz. Staates stehen und diesem Gesetz sich verbunden wissen. — Das Entscheidende in allem werde sein, daß alle Kräfte der Kirche sich wieder auf dem Boden der Gemeinde zusammenschließen. Die Herauslösung einzelner Gruppen sei ein Irrweg der letzten Monate gewesen.

Der Kirchenminister D. Beyer wies sodann auf eine Reihe von Gesetzen hin, die von dem neuen Kirchenminis-

terium bereits erlassen, sind bezw. vor ihrer Veröffentlichung stehen. So auf das Gesetz über die kirchlich-politische Unabhängigkeit der Kirche, das die kirchlich-politische Klarstellung, das eine echte evangelische Kirchenführung allein dem Herrn der Kirche verantwortlich ist und niemandem sonst. Daneben aber nur noch dem ganzen Volk und nicht einzelnen Gruppen dienen kann. Die ferneren Gesetze sind dasjenige über einen Schlichtungsausschuss zur Beilegung vor allen Dingen persönlicher Schwierigkeiten, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der geistlichen Kirchenbeamten, über den Anschluß kleinerer Landeskirchen, über die Vorbildung der Theologen und über die Gestaltung der Kirchenverfassung. Bei letzterem sei der Gedanke leitend, daß das geistliche Ministerium eben ein geistliches Ministerium sei, das die Kraft zur theologischen und geistlichen Führung beiste, sodaß nichts unternommen werde, was nicht theologisch durchdacht sei. Man hoffe, von der Reformation aus den rechten Ansat zu echter Kirchenbildung zu finden. Dabei werde man an das Geschichtliche gebundene so auch an die Kirchenordnung des Westens anknüpfen. Er habe die Bitte, daß die Provinzialsynode daran denke, daß ihre Abgeordneten unlösliche Glieder des Großenanzen der Reichskirche sei.

Präsident Dr. Werner wies in seinem Grußwort die Verdächtigung zurück, die der Sud.-Nat. Krause bezüglich der Sportpalastkundgebung über ihn ausgestreut habe. Sie seien unwahr, wie das Schreiben des Reichsbischofs in dieser Woche bereits dargelegt habe.

Bischof Adler gab dem Wünsche Ausdruck, daß die aufgetretenen Klüfte in der Kirche auf dieser Tagung der Provinzialsynode geschlossen werden möchten, damit die Kirche wieder stark werde für die großen Aufgaben, die nach Zuangriffnahme rufen. Es sei sein Anliegen, daß es nicht zu falschen Kompromissen wohl aber zur brüderlichen Aussprache über die Fragen komme, die der Kirche gestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit fand seine Mitteilung, daß die Glaubensbewegung der Deutschen Christen in Westfalen sich von der Reichsleitung getrennt habe.

Namens der Theologischen Fakultät der Universität Münster gab Prof. Dr. Schmitz der Verbundenheit zwischen Kirche und Fakultät Ausdruck und darnach namens der Fakultät folgende Erklärung ab, daß die Fakultät sich angeht der in der Kirche entstandenen Verwirrung einmütig zu dem in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testamenten maßgebend bezugenen Evangelium von Jesus Christus bekenne. Sie werde darum jedem Versuch, in der evangelischen Kirche etwas anderes an die Stelle des Evangeliums zu setzen Widerstand leisten. Ihren eigentlichen Auftrag erblicke sie in der Mitarbeit an der großen Aufgabe, vom Evangelium her als Bekenntnis der Kirche Antwort zu finden auf die Frage nach den Grundordnungen des menschlichen Daseins: Familie, Volk und Staat. Diese Antwort könne nur eine Entfaltung des Bekenntnisses der Kirche sein: Herr ist Jesus Christus.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach für die Gruppe „Evangelium und Kirche“ Pastor Lüding-Dortmund programmatisch über die Ziele seiner Bewegung. Nach ihm machte Herr Sachverständiger Lange von den „Deutschen Christen“ längere Ausführungen, die sich von politischen Verdächtigungen des Pfarrernotbundes und von Angriffen gegen Präses D. Koch nicht freihielten. Sie wurden von der Versammlung im wesentlichen sehr ruhig und kühl angehört. Die sachliche und klare Leitung des Präses sicherte der Synode einen würdigen Verlauf ihrer ersten Sitzung.

Am Schluß des ersten Sitzungstages wurden die Arbeitsausschüsse gebildet, die am Donnerstag die Vorlagen zur Neuordnung der Kirche zur Frage des evangelischen Jugendwerkes und der kirchlichen Volksmission zu bearbeiten haben. Die nächste Vollsitzung findet voraussichtlich Freitag vormittag statt.

Die Forderung der Stunde in aller Munde:

Es ist zu spät:

Arbeitsbeschaffungslos

kaufen!

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

88. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Rasselnd klapperte der Koffen vorbei. Die Sonne aber schien zu lachen: Ja — so sind die Wiener Mädeln! In einem „Luo“ eine Träne und im andern ein Lachen! Mädel von Wien — ich kenne alle miteinander. Es gibt doch keine besseren in der Welt!

Ob Jetty Treffs das wohl verstand?

Sie fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wische sie eine Träne weg.

Dann schritt sie elastisch weiter.

19. Kapitel.

Madame Antonie Luise Challupecki blühte ordentlich bade drein. Der Laden war geschlossen — sie war mit Jetty allein.

Und die Jetty sah nun wirklich gar nicht wie die arohe Bühnenkünstlerin aus, sondern wie ein kleines, verweintes und sehr schußbedürftiges Mädchen.

„Siehst — das hast von deiner verfluchten Schauspielerei.“ „arolle die Challupecki.“ „von dem vermaledeiten Perschkepielen, das ihr inuon Frauenleut' net lassen könnt.“ Und noch, wenn die Scherben daliegen — ja — dann heult ihr!“

Sie schien wirklich ernstlich böse zu sein.

„Mutterl — schimol' du net auch noch.“ bat Jetty. „Mit ist schon so elend genug zumute, daß ich's net beschreiben kann.“

„Ja — ja — natürlich.“

„I hab' doch gelaubt, er würde zu mir kommen. Er kommt' mich doch net auf einmal hassen, nur weil i Angst g'habt hab', vor ihm die Schauspielerei Treffs zu sein. I wollt' doch nur ein Mädel sein für ihn — er sollt' ohne Schen sein.“

„Ja — ja, i versteh' schon.“ gab die Challupecki nun milder zu.

„Und wie er net gekommen ist und i nun — Mutterl, i hab' ja gar kein Stolz mehr vor ihm und könnt' so demütig sein! — und wie i nun selbst hingeh' zu ihm — da —“

Sie schluchzte wieder lautlos auf und ballte die kleinen Fäuste.

„Ja, weiß schon, hast's ja eben erzählt — da is er halt weg! Sozusagen aus'radt. Nach Nukland hin, wo sie auch amal a ankündige Wiener Musik hören wollen und der Herrgott geb', daß er wieder gesund und munter aus dem milden Land heimkehrt, wo die Leut' so schrecklich viel Schnans trinken und nachher die Gläser gegen die Wand' und die Sniegel schmeißen tun. So hab' i wenigstens g'hört. Ein schreckliches Land muß's schon sein —“

Jetty dämmte den Redefluß ihrer Mutter.

„Mutterl — der kommt nimmer heim.“

„Se?“

Madame Challupecki stemmte die Fäuste in die gewichtigen Hüften.

„Bist halt verrückt!“ sagte sie sehr energisch. „Ganz verrückt bist schon. Natürlich kommt er wieder. Denkst, der kann da draußen sein schönes Wien vergessen?“

„Ach — Mutterl — i weiß genau, vor mir ist er g'flogen. Er wollt' mich net mehr sehen. Er hält mich für schlecht. Nie war' er sonst von Wien weggereift.“

Ihre Stimme zitterte von verhaltenen Tränen.

„Und i hatt' ihm doch die paar Zeilen noch geschickt —“

„Daraus wird er sich einen Schmarren gemacht haben.“

„sagte die Challupecki resolut. „Welcher Mann laßt sich auch solche Narrenposen g'fallen — h? Ach, du liebes Herrgott!“

— ist das heutjutag eine umständliche Sache mit der Lieb'!

Zu meiner Zeit — ah, da hatt'it nur deinen seligen Vater fragen sollen, wie wir's g'macht haben. Ohne alles Perschkepielen — just, wie wir waren: Da hast mich! I bin die Antonie Luise und er war der Tonerl, und da gab's kein' langes Hin und Her und gefrozzelte Seimlichkeiten und vier Wochen nach dem ersten Bißerl waren wir Mann und Frau — na —“ schmunzelte sie und warf noch hin, „du

kamst denn auch akkurat zur richtigen Zeit, wie's sich ge-
hört —“

Da mußte Jetty unter Tränen lächeln und es wurde sogar ein leises Lachen. Wenn die Mutter ihren robusten Humor wiedergefunden hatte, dann würde sie auch schon zu helfen und zu raten wissen.

„Na, Mädel — kommst wieder zu Atem?“

„Mutterl — was soll i nur tun?“

Die Challupecki wuchtete sich fester in der Sofaede zu-
recht und stützte das Doppelkinn in die Hände.

„Ja — also, könntest ja schon recht haben, daß er vor
lauter verkörter Lieb' weggereift ist. Die Mannsbilder
sind manchmal Sisköpf. Der Tonerl war auch so von der
Art, Frieden seiner Seel. Alsdann könnt' man ja glauben
daß der Strauß dich doch noch immer liebt.“

„Gott geb's, Mutter —“

„Die Mannsbilder vergessen schwerer als wir Frauens-
leut', weißt?“

„Aber er ist doch fort —“

„Laß ihn —“

„Nie, Mutter —“

„Mußt mich ausreden lassen, dummes Mädel. Laß ihn
ruhig eine Weil' fort sein. Entweder vergißt er dich wirk-
lich, dann ist's net schad drum, daß alles so gekommen ist.
Oder er geht in sich, kann's net ohne dich aushalten und
kommt eines Tages von selber wieder. Und ich schwör'
drauf, daß's so kommen tät!“

„Also warten?“

„Warten, natürlich! So ein Sisköpf muß ausglühen und
sich abkühlen. Und dazu ist ja Nukland das geeignete Ländl'
— gelt? Paß auf — eines Tags ist er wieder da —“

„Und dann?“

„Dann wirft du ihm alles erklären, was weiter? Und er
mußt nicht der Johann Strauß sein, wenn er dir nicht aus
seinem tiefen Musikantenherzen verzeihen und dich verstehen
würde. Der Strauß ist kein Lachl, der nicht ein offenes Wort
zu würdigen weiß —“

(Fortsetzung folgt.)



Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Theodor Lynker

verw. Heckert geb. Ida Crummenerl
im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Albert Heckert
Grete Heckert geb. Wrede
Clara Lausberg geb. Heckert
Adolf Lausberg
Walter Lynker
Helene Linker geb. Linnepe
Familie Math. Schmidt.
Geschwister Crummenerl.

Halver i. W., Brügge und Weisweiler,
den 14. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Dez.,
nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehaus, Halver, Südstr. 36
aus statt.

Weihnachts-Ausstellung

Sie finden in meiner **Spielwaren-Ausstellung** für Knaben
und Mädchen in jedem Alter, selbst wenn Sie alles besitzen,

sehenswerte Neuheiten

zu äußerst günstigen Preisen.

Lern- und Lehrmittelspiele in großer Auswahl.

Sonntag geöffnet! Zustellung durch eigenen Lieferwagen.

Karl Deicke
Lüdenscheld.

Total-Ausverkauf

Gebr. Lennhoff
Lüdenscheld.

Diese Woche: **Kehraus!**

**Bis Weihnachten
muß alles verkauft sein!**

Ungeheuer ist deshalb die **Umwälzung**, die der
Total-Ausverkauf **unter unseren**
Preisen verursacht hat.

Preise, die schon bei Beginn als niedrig
allgemein anerkannt wurden, sind jetzt zu
einem Bruchteil zusammengeschmolzen.

Nutzen Sie also die seltene Kaufgelegen-
heit zu Ihren Weihnachts-Einkäufen.

Diese niedrigen Preise

für elegante Kleidung machen Ihnen den Einkauf zu Weihnachten
leicht. Die Auswahl ist so groß, daß Sie bestimmt das finden,
was Ihnen zusagt.

Elegante Mäntel, Paletots und Slipons
in bewährten Qualitäten, 52.-, 39.-, 27.-, 23.50 **17.50**

Elegante Anzüge in verschiedenen modernen Stoffen **18.75**
63.-, 52.-, 38.-, 29.-, 22.-

Imprägn. Mäntel u. Loden-Joppen, Kletter-Westen
16.50, 14.25, 12.50, 9.75, 6.90 **5.75**

Kammgarnhosen in allen Weiten, 12.75, 10.50, 8.25, 6.90, 3.45 **2.95**

Knaben- und Kindermäntel in großer Auswahl!

Julius Ripp, Lüdenscheld.
Knapperstr. 17., am Adolf Hitlerplatz.

Sonntag von 2 — 7 Uhr geöffnet.



**Sonntag,
den 17./12.
ist unser
Geschäft
von 2—7 Uhr
geöffnet.**

Schenken schafft Arbeit

Damen-Wäsche

Biber-Nachthemd
mit hübscher Fes'on-
Garnierung **2.95**
Flanell-Schlafanzug
Knopfform mit buntem
Besatz am Kragen, Aer-
mel und Hosenblende **3.95**
Unterleid „Leona“
Mallharmuse m. eleg.
Molliv, Prinzess'form **3.95**
Kissenbezug „Hausmarke“
strapazierf. Linonware
m. Mad.-Bg. u. Säumchen **1.65**

Trikolagen

Damen-Strick-Schlüpfer
schwere reine Wolle,
mit Streifenzwikel **2.45**
Herren-Einsackhemd
schwere, kräftige Quali-
tät, II. Wahl **1.95**
Herren-Unterhose
wollgemischt, strapazier-
fähige Qualität **1.45**
Kinder-Schlüpfer
Kstsd.-Decke, mit weich.
moll. Innenf. 1.40 0.95 **0.75**

Strümpfe

Damenstrümpfe
künstl. Wascheid, platt.,
moderne Farben **0.95**
Damenstrümpfe
reine Wolle, besonders
warme Qualität **0.95**
Damenstrümpfe
Wolle m. künstl. Wasche-
ide plattiert, warm
und elegant **1.25**
Kinderstrümpfe „Konsum“
Wolle plattiert Gr. 1 **0.45**
Steigerung 0.10

Hauschuhe

Kamelh.-Lash.u. Umschlag-
schuhe „Konsumos-“ **1.35**
Blausieg., Gr. 36-42 1.45
Kamelh.-Lash.u. Umschlag-
schuhe, reine Wolle **1.95**
und Kamelhaar
Lammfellschuhe
besond. mollig, braun
und naturfarbig . . . **3.25**
Eleganter Leder-
Absatz-Pantoffel **3.00**
in modernen Farben

Morgenröcke

Hübscher Morgenrock
Welliné, mit zweifarbig.
Revers **3.50**
Flotter Morgenrock
Welliné-Flausch, mit ge-
stepplem Revers . . . **4.95**
Aparter Morgenrock
Tricot Flausch mit auf-
gesetzten Taschen und
breitem Seidenrevers **6.90**
Eleganter Morgenrock
reinhollener Flausch,
vollweil geschnitten,
gesteppelte Seidenrev. **10.75**

Handschuhe

Damen-Handschuhe
ganz gefüllter, kräftig.
Qualität **1.25**
Dam.-Nappa-Handschuhe
mit eleg. Pelzaussattung
ganz gefüllter **6.50**
Herren-Handschuhe
Leder-mit, strapazier-
fähige Qualität **1.95**
Kinder-Handschuhe
reine Wolle, gestrickt,
mit Flauschrand . . . **0.55**

Wollwaren

Damen-Pullover
mit hübscher Schleif-
engarnitur **4.95**
Damen-Sportjacke
reine Wolle, mit bunl.
Kragen und Revers . **5.90**
Herren-Weste
plattiert, strapazier-
fähige Qualität **4.95**
Herren-Sportpullover
reine Wolle, besond.
starke Qualität **6.25**

Herren-Wäsche

Oberhemd mit Kragen
Popeline, mod. Farben
und Muster **2.95**
Oberhemd, Popeline, mit
Stäbch.-Kra.u. anknöpfb.
Res.-Mansch., elegante
Streifenmuster **5.90**
Herren-Nachthemd
Crolsé, warm gereut **2.95**
4.95
Herren-Nachthemd
guter Rumpfsiof, mod.
Ausführung **2.95**
3.95

Binder u. Scha's

Selbstbinder
moderne breite Form,
aparte Streifenmuster **1.25**
Selbstbinder
z. T. reine Seide, mod.
Streifen u. Karomuster **1.45**
Selbstbinder, reine Seide,
elegante Neuheiten in
Farben u. Must. 1.95 **1.65**
Wollschals
hübsche Neuheit. **2.95** **1.95**

Schirme

Damenschirme
Kunstseide mit apart.
Rand, 16tel.ig **3.90**
4.90
Damenschirm
durdigem. u. mod. Bor-
düren, 16tel.ig **5.90**
Herrenschirm
qu'e Halbsel'de, mit
Manillarohrgriff . . . **4.90**
Herrenschirm
Hausmarke, beste Halb-
sel'de **6.90**

Taschenlüber

Damen-
Taschenlüber
mit Muschelrand . . . **0.10**
Damen-
Taschenlüber mit
bunl. Kante, Indanthr. **0.30**
Herren-
Taschenlüber, rein
Mako, w.p. m. farb. Kante **0.30**
Herren-
Taschenlüber, rein
Mako, w.p., m. Atlasstreif. **0.42**

Schlaf- u. Steppdecken

Schlafdecke
karierter **3.95**
Schlafdecke
besond. schwere Ware
aparte Muster 150/225 **5.50**
Damassé-Steppdecke
in allen Farben
gute Füllung **15.50**
Damassé-Steppdecke
Krauswollfüllung, un-
sere bewährte Hausm. **22.50**

Haus- u. Tischwäsche

Damast-Tischlüber
gute Gebrauchsqualität
130/160 **2.45**
Damast-Tischlüber
schweres Halbleinen
130/160 **3.50**
Frottier-Handtücher
guter Kräuselsto.f.,
farbig, 45/100 **0.50**
Frottier-Crep-
Handtücher, besond.
schwere Ware, 46/100 **0.50**

Kleinformel

Wäschtruhe, Ped-
digrohr, mit Elha garn. **6.90**
Wäschtruhe
Elha, mod. Ausführung **9.50**
Peddigrohr-Sessel
bequeme Form . . . **6.50**
Polstersessel
mit schönen Bezügen **10.00**

Porzellan

Kaffeeservice
edl. Porzellan, mit
Streu- od. Goldrand-
dekor 15tlg., f. 6 Pers. **4.95**
Kaffeeservice, edl. Porzellan,
weiß, Chippendale-
Form, 30tlg., f. 12 Pers. **16.50**
Tafelservice
edl. Porzellan, Feston
mit runder Terrine,
45tlg., f. 12 Pers. **28.75**
Tafelservice, mod. Form, edl.
Porzell., mit Goldr. u.
Linie, 45tlg., f. 12 Pers. **33.75**

KAUFHOF
Lüdenscheld

Grosser Extra-Verkauf

in allen Abteilungen

zu besonders billigen Preisen.

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet. — Jeden Tag durchgehend.

Strauss & Schiff Nachf., Lüdenscheid.

Habe mich in Halver, .
Frankfurterstraße 45, als

Dentist

niedergelassen

Karl Schartmann.

Baumschmuck

in modernsten Mustern in riesengroßer Auswahl finden Sie bei uns:

Kugeln . . . 1 Dtzd. von 25 Pfg. an,
Lametta 4 Pakete 10 Pfg.
Feenhaar Paket 10 Pfg.
Kerzenhalter, Spitzen usw. usw.
in allen Preislagen.

Kerzen aus eigen Fabrikation

Seifen-Geschenkpäckchen
zu 35, 50, 75 Pfg. usw.

**Weihnachtsteller, Puppen, Spiele,
Stofftiere, Malkästen, Bilderbücher
usw.** preiswert

Seifenhaus Becker & Sohn

Kerzen-Fabrik

Kierspe-Bahnhof

Tel. 486 Meinerzhagen.

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

**Teppiche
Gardinen
Läuferstoffe
Brücken
Bettvorlagen
Bettumrandungen
Bettedecken
Tisch- u. Diwandecken
Reisedecken
Daunen- u. Steppdecken
Sovakissen**

finden Sie in größter Auswahl zu niedrigen Preisen im ersten Spezialgeschäft am Platze, im

Teppich- u. Gardinenhaus

Karl Dickhagen

Lüdenscheid, Werdohlerstr. 3.

Sonntag, den 10. Dezember
nachm. v. 2-7 Uhr geöffnet.

UHREN

**Goldwaren.
Moderner
Schmuck.
Bestecke und
Tafelgeräte**
in Silber u. versilbert
kaufen Sie vorteil-
haft bei

Wilh. Betzer
Lüdenscheid.

Spezialität: Zentra-Uhren.

**Bestecke, Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
sowie sämtliche
Rasierutensilien**

empfiehlt:

E. Deitenbeck,

Lüdenscheid.

Stahlwaren und Waffenlager.

Für die Feiertage:

Rotweine

Büdesheimer	Fl. M.	1.20
Angelheimer	" M.	1.35
Nieja Claret.	" M.	1.35
Belles Cotes	" M.	1.50
Königsbacher Burgunder	" M.	1.60
Ober-Angelheimer Spätlese	" M.	2.50

Weißweine

Gaudelheimer	Fl. M.	1.—
Kreuznacher	" M.	1.30
Ruppertsberger	" M.	1.50
Herziger Schwarzwitz	" M.	1.75
Wasserschmabenheimer Hölle	" M.	1.80
Dachrother Gangelsberg Riesling	" M.	1.80

Dachrother Reizenkopf Riesling

Nord-imer Unterer Fels	" M.	2.—
Biesporter Traubengarten	" M.	2.—
27er Schloß Büdelsheimer Felsenberg	" M.	2.—
27er Felsenberg Domtal	" M.	2.25
27er Johannisberger	" M.	2.50
Büdesheimer Rosengarten	" M.	2.50
1a Frankfurter Apfelwein	" M.	0.48

Spirituosen

Reiner weiß. Korn	1 Pfr. Fl.	2.30
1a. Bachholder	1 Pfr. Fl.	2.65
1a. Münsterländer	1/4 Pfr. Fl.	2.—
1a. Münsterländer	1/2 Pfr. Fl.	1.45
1a. Weinbrand-Verschn.	1/4 Pfr. Fl.	2.65
1a. Reiner Weinbrand	1/4 Pfr. Fl.	3.—
Steigerwald Edelkorn in Kurpfälzischen	1/4 Pfr. Fl.	2.80

Markenliköre aller Art, Weinbrände
von Scharlachberg, Gutsamer Kup-
pertsberg usw., Original Steinbäger,
Doppel-Bachholder, Echtes Schwarz-
wälder Kirchwasser.

Südweine

ff. Bernothwein	Fl.	0.72
ff. Eamos	"	0.95
ff. Taragona	"	0.95

Original-Portwein Muskateller,
Malaga.

Ein Schlager:

1a. Büdesheimer Traubenekt,	Fl.	2.50
-----------------------------	-----	------

Original-Abfüllung

Drogerie Carl Bankloh, Kierspe-Bahnhof.

Telefon 572 Meinerzhagen.

Lichtspiele Karlshöhe.

Samstag, den 16. Dez., abds. 8 Uhr

Sonntag, den 17. Dezember
nachm. 5 Uhr und abds. 8 Uhr

Ein Lied geht um die Welt

Ein Rio-Film der Terra

mit Joseph Schmidt, Victor de Rowe,
Charlotte Ander, Fritz Kampers.
(Ein Sängerschicksal)

Dazu das Beiprogramm

und die Wochenschau.

Am Samstag, den 16. 12. ver-
anstaltet das **Arbeitsdienstlager
Rönsahl** zum Besten der Winterhilfe
im Saale des Hotel Sure einen

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:
Ullrich der Wilderer Drama in 4 Akten.
Anfang: 7.30 Uhr abends. — Eintritt: 50 Pfg.
Landhelfer und Landhelferinnen Eintritt frei.



**Wer
Bleyle
kennt**

weiß, daß Bleyle's
Damenkleidung alle
Wünsche der moder-
nen Frau erfüllt. Der
flotte Schnitt und die
modischen Farben ge-
ben dem Bleyle-Kleid
seine besondere Note.

Gebr. Cordes, Lüdenscheid

Inh.: Böing Ecke Hoch- u. Wilhelmstr.

Allein-
Verkauf
für
Lüdenscheid

NSDAP. Kierspe.

Volksversammlung

Samstag, d. 13. Dez., abds. 5.30 Uhr im Hotel Plate.
Referent: Kreisbetri. bszellenobmann Schüller,
Gummersbach.

Thema: Freimaurer und Judentum, Neuord-
nung der deutschen Arbeitsfront.

Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. Es laden ein:
N. S. D. Kierspe,
Ortsbauernschaft Kierspe,

Schenkt Optik!



Brillen,
Ferngläser,
Barometer,
Foto-Apparate
u. Zubehör
sind Geschenke
von hohem,
bleibend. Wert,

die viel Freude machen.

Große Auswahl bei:

Optiker Hohage,

Lüdenscheid, Wilhelmstr 34

Ortsbauernschaft Halver.

Bersammlung

am Dienstag, den 19.
Dezember 1933, nach-
mittags 4 1/2 Uhr im
Hotel zur Post.

Vortrag des Herrn
Dr. Herfel über das
Reichserbhof-Gesetz.
Der Ortsbauernführer.

Landwirtschaftl. Berein Halver.

General- Bersammlung

am Dienstag, dem
19. Dez. nachm. 4 Uhr
im Gasthof zur Post

Tagesordnung:
Wahl eines Liquidators
Der Vorstand.

Auf Lager stets vorrätig
Soyaschrot helle Ware
Erdnußmehl 56/60 %
Napskuchen
Bismarck-Kuchen
D. & G. Delikatessschrot
in Brockenform
„Lactina“
Kälberaufzuchtstutter
Platamais,
Perlmais,
Gerste,
Gerstenschrot und
Gerstentutenmehl,
Weizenkleie,
Voll- und Nachmehl,
Hühner- und Tauben-
mischfutter,
Mehl und Zucker,
Torfstreu, Torfmüll,
Ballenheu.

Roblen, Rohs Briquets
auch im Tausch gegen
Koggen.

Albert Herdepe,
Halver i. Westf.

Stoffe

das beliebte praktische
Weihnachts-Geschenk.

Fleur-Romain 1.45
reine Wolle, schöne solide Qualit.
in allen Farben, 68/70 cm br. Mtr.

Hammerschlag-Crepp 2.95
rein. Woll. bes. schöne Kleiderware
in vielen Farben, 98 cm breit Mtr.

Duvetine-Actuell 3.95
r. Woll. der v. d. Mode bevorz. Woll-
stoff, i. mod. Herbstf. 130 cm br. Mtr.

Tuchschotten 1.95
reine Wolle, moderne schöne Aus-
musterungen, 68/70 cm breit Mtr.

Mantel-Bouclé 4.95
reine Wolle, für den elegant. Win-
termantel, 140 cm breit . . . Mtr.

Mantel-Marengo 5.90
das Gewebe für den sol. Winter-
mantel, 140 cm breit . . . Mtr.

Kräusel-Bouclé 6.90
der beliebte Stoff für Sport und
Kindermäntel, 140 cm breit Mtr.

Crêpe-Maroc 1.95
einn gute, kunstseidene Qualität
in allen Farben, 98 cm breit Mtr.

Crêpe-Reversible 2.95
der elegante Seidenstoff mit glän-
zender Abseite, 98 cm br. . Mtr.

Crêpe-Satin 3.25
moderne Pastellfarben für Tanz- u.
Abendkleider, 98 cm breit . Mtr.

Waschsam 1.35
uni, floriste Qualität
70 cm breit Mtr.

Waschsam 1.45
in modernen Farbstellungen
70 cm breit Mtr.

D. Lehenberg

Lüdenscheid.

Ich bin zufrieden!

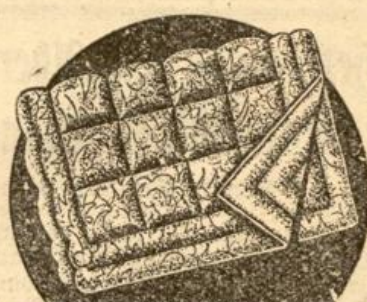
Ich kaufe meine Brille bei:

Optiker

Schneider,

Halver im Adler.

Zn den Kassen zugelassen.



Steppdecken

Die guten Spezialhaus-Qualitäten:

Steppdecke
Oberseite K'Seide
Unterseite Satin, m 1950
weich Füllung 16.50 12

Steppdecke
Oberseite K'Seide
Unterseite prima Satin
Satin . . . 19.50 1750

Steppdecke
Oberseite K'Seide, Unter-
seite prima Satin,
Krauswoll-u. Schaf- 1950
wolltüllung . 27.50 12

Daunendecke
Oberseite K'Seide,
Unterseite daunen- 4950
dichter Satin 58.00 49

**Puppenwagen-
Steppdecken**
in schön. Mustern 72.5
. 80 Pfg. 72.5

**Reise-
decken**
in großer Auswahl- 750
. 12.75

Betten-Spez.-Geschäft Osthaus,
Lüdenscheid. Germania-
haus.

Röhlers

Austrierter Kolonial-Kalender 1934

in Buchform, 240 Seiten stark.

Preis 1.30 Mh.

Wilh. Bell jr., Halver.